

<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Vermischtes/363853/Bremer-Baeder-starten-Aktion-gegen-Belaestigung.html>

Aufklärungskampagne soll Täter abschrecken - 20.04.2011

Bremer Bäder starten Aktion gegen Belästigung

Von Aenne Templin

Bremen. Die Bremer Bädergesellschaft hat gestern die Aufklärungskampagne "Ich sag's" gegen sexuelle Belästigung in Bremer Bädern gestartet. Ziel ist es, Mitarbeiter und Badegäste für sexuellen Missbrauch zu sensibilisieren und mutmaßliche Täter abzuschrecken. Die Bremer Bäder sind neben der Bädergesellschaft Bielefeld und dem Lindebad in Halle/Westfalen, der einzige Schwimmbadbetrieb bundesweit, der so eine Aktion startet.

Empfehlen



© dpa

Gäste des Westbades in Walle präsentieren das Motto der Aufklärungskampagne.

Die Bremer Bäder sind neben der Bädergesellschaft Bielefeld und dem Lindebad in Halle/Westfalen, der einzige Schwimmbadbetrieb bundesweit, der so eine Aktion startet. "Wir haben das Thema nicht gewählt, weil es täglich zu Übergriffen in Schwimmbädern kommt", sagt Dirk Schumaier, Geschäftsführer der Bremer Bäder. Es existiere keine Statistik, die Übergriffe in Bremer Schwimmbädern auflistet. "Wir erhoffen uns durch die Kampagne aber Aufklärung darüber, wo mögliche Gefährdungen für die Besucher liegen könnten", betont Projektleiterin Sandra Lachmann.

Zu den häufigsten Übergriffen im Schwimmbad gehörten Grenzüberschreitungen, die sich auf den Privatbereich beziehen. Dazu zählen voyeuristisches Verhalten und Exhibitionismus. Das Gravierende aber sei, so Lachmann, dass mutmaßliche Täter das Schwimmbad als einen Kontaktort nutzen könnten. "Der eigentliche Übergriff kann dann außerhalb des Schwimmbads erfolgen." Mitarbeiter sollen mithilfe der Kampagne auf diese Gefahr aufmerksam gemacht werden und bei Verdachtsfällen eingreifen. Gegebenenfalls könnten sie dann ein Hausverbot aussprechen oder eine Anzeige stellen.

Situationen richtig einschätzen

Die Präventionsmaßnahmen haben die Bremer Bäder zunächst intern vorbereitet. Gemeinsam mit der Fachstelle für Gewalt und der Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch von Mädchen, Schattenriss e.V., werden rund 120 Mitarbeiter erfahren, was zu einem sexuellen Übergriff gehört, und lernen, entsprechende Situation richtig einzuschätzen. Das ist manchmal nicht so einfach, weiß auch Torsten Kamp, Badleiter im Westbad in Bremen-Walle. "Oftmals kann man schlecht einschätzen, ob der Mann, der mit den Kindern im Wasser spielt, der Vater, der Onkel oder doch ein Fremder ist."

Die Schulung des Personals sei aber nur der erste Schritt. "Da die Mitarbeiter nicht alles sehen können, wollen wir im zweiten Schritt den Badegästen Mut machen, Beobachtungen zu melden", sagt Lachmann. Mit dem Kampagnen-Slogan "Ich sag's" auf Spiegeln, Wänden, Plakaten und Flyern weisen die Bäder darauf hin, dass jeder die Mitarbeiter ansprechen kann. Diese werden das Motto auch auf ihrer Dienstbekleidung tragen. "Täter sollen wissen, dass wir auf die Badegäste achten", sagt Lachmann.

Zum Schutz der Privatsphäre in den Schwimmanlagen wollen die Bremer Bäder auch bauliche Veränderungen vornehmen und einheitliche Meldeformulare erstellen. Außerdem werden potenzielle Mitarbeiter vor der Einstellung polizeilich überprüft. "Die Bremer Bäder übernehmen dabei eine Vorreiterrolle", so Ulrich Mäurer (SPD), Bremens Senator für Inneres und Sport. Er lobt vor allem die polizeiliche Überprüfung. "Wir wünschen uns auch in anderen Sportarten diese Maßnahme", sagt er. Auch Mäurer betrachtet es als Problem, dass die Grenzen zwischen harmlosem Spiel und Übergriff fließend sind und es eine hohe Dunkelziffer bei Übergriffen gebe. Viele Übergriffe im Sport würden in der engen Beziehung zwischen Trainer und Bezugsperson passieren.

Keine leichte Entscheidung

Die Bremer Bäder GmbH hat es sich mit der Entscheidung für die Kampagne nicht einfach gemacht. "Wir wollen niemanden verschrecken", betont Geschäftsführer Dirk Schumaier. Doch nackte Haut sei nunmal auch ein Segment beim Schwimmen. "Ich denke, dass wir eher eine positive Botschaft an die Badegäste aussenden, wenn wir das Thema offen behandeln, als wenn wir das Ganze hinter verschlossenen Türen machen", sagt Schumaier.

Die Idee zur Kampagne kam während eines Gesprächs im Vorstand der Bremer Bäder GmbH. "Wir haben uns in deutschen Bädern umgeschaut. Es gibt nur wenige solcher Projekte", weiß Schumaier. Der Vorfall in einem Schwimmbad in Sebaldsbrück, wo es zu sexuellen Übergriffen auf ein Mädchen kam, hat zur Entscheidung beigetragen.

Christian Spoden, Vertreter der Fachstelle für Gewaltprävention, rät Kindern und Jugendlichen, beim Gang ins Schwimmbad vor allem: "Spaß haben." Kinder würden es selbst merken, wenn etwas nicht stimmt. Wichtig sei die Bestandsaufnahme der Übergriffe. "Denn das heißt, dass man sich mit dem Thema auseinandersetzt und hinschaut", so Spoden.